Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Geschäftl. die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 97 — Dienstag, 27. April 1915. — Nr. 97

Siegreich von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalufer ist Lizerne, das die Franzosen wiedergenommen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich immer noch die sehr schweren englischen befinden. Nordwestlich Zonnebeke setzten wir unsern Angriff fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Bengalneger, Engländer, Turkos, Indier, Franzosen, Kanadier, Zuaven, Algerier — fand sich hier auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beau Sejour zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zu den Höhen westlich Les Eparges wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Im Aillywalde scheiterten zwei feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich Ciechanow wurden abgewiesen. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Sieg bei Ypern.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

oken. Das für einen Angriff ungeeignetste und beschwerlichste Gebiet an der ganzen Westfront ist mit der Raum um Ypern; unter Wasser gesetzt, mochte er den Verteidigern als uneinnehmbar gelten. Er ist ganz und gar nicht das, was man ein Schlachtfeld nennt — noch niemals ist die Furie des Krieges über diese Fluren geschritten. Auch in diesem großen Ringen haben die Parteien dieses Gelände nicht ausgesucht, um eine Entscheidung hier herbeizuführen; es war der Zufall, der im Kriege eine so große Rolle spielt, der die Kämpfenden in diese Sumpfgebiete trieb und lange Monate hindurch hier fesselte. Als Joffre im Oktober seinen Umgehungsversuch mit der Schlacht bei Bapaume eingeleitet hatte, wurde es bald klar, daß diese Bewegung nichts anderes war, als sein „Marsch an die Küste", nichts anders als die Ausführung der englischen Forderung, daß Frankreichs Heere den englischen Kanal zu schützen hätten. Diesem Zug nach Norden waren wir gezwungen, ein Gegenstück zu bieten, auch wir mußten immer weiter nach Norden, bis ans Meer, um den Ueberflügelungsversuch zu vereiteln, dessen Ziel Antwerpen und daran anschließend die Befreiung Belgiens sein sollte. Aus dieser Kampflage heraus entstand die Front in Westflandern, deren starke Positionen die blutigsten Kämpfe dieses Krieges gesehen hatten — aber die Gesamtlage erschwerte es, dort auszuharren. Hinter dieser Kampfzone liegt das von England reklamierte und von seinen Truppen stark besetzte Gebiet, liegt Dünkirchen und Calais.

Lange Zeit nur von Engländer besetzt, hatten sich in diesem viel umstrittenen Raume späterhin auch französische und belgische Truppen eingeschoben, sodaß hier ganz besonders der Gedanke der Koalition zum Ausdruck gelangt. Und nun geschah das Unerwartete: in einem Zeitpunkte, wo alle Welt einen Angriff der Verbündeten gerade auch in diesem Raume erwartete und auch erwarten durfte, kommt ein deutscher Vorstoß diesem zuvor, ein Angriff in einem Ausmaße, der sich weit emporhebt über die Grabenkämpfe früherer Tage. Zuerst wohl als Ueberraschung gedacht, entwickelte sich der erste Anlauf zu einem hartnäckigen Kampfe und wuchs sich aus zu einer Breite von neun Kilometern und einer Tiefe von fünf Kilometern und schloß mit einem erbitterten Nahkampfe. Denn nur so ist die große Zahl von Gefangenen (5000) und die große Zahl von erbeuteten Geschützen (45) erklärlich. Eine Frontausdehnung von dieser Breite ist ein Eindrücken der feindlichen Linie und das an einer höchst empfindlichen Stelle. Hier, um Ypern legte sich die Linie der Feinde im Bogen von Nord nach Nordost um die stark zusammengeschossene, ehrwürdige Stadt herum, gleichsam die Zitadelle der Festung am Ypern-Kanal bildend. Mit welcher Wucht der Stoß geführt werden konnte, zeigt die Tiefenmessung von 5 Kilometern, welche den Angriff über den Kanal hinüberbringen, über Steenstrate und Het-Sas sich festsetzen konnte. Somit ist der Kanal überschritten; das war am Donnerstag. Am Freitag raffte der Feind alles zusammen, was er zur Hand hatte und versuchte in heftigen Gegenstößen das Verlorene zurückzuerobern. Das mißlang vollkommen, führte aber unsererseits zur Erstürmung von Lizerne, westlich des Kanals. Am Samstag und Sonntag früh errangen unsere Truppen weitere Erfolge. Sie stürmten eine Anzahl Orte und machten noch etwa 1000 Engländer gefangen.

Wir haben also hier das Bild einer mehrtägigen Unternehmung, eines Kampfes von größter Heftigkeit, mit einem durch keine Ableugnungen aus der Welt zu schaffenden bedeutsamen Erfolge der deutschen Waffen. Dieser Erfolg ist ein tatsächlicher durch den Geländegewinn, aber weit mehr ist er auch ein moralischer, indem er die Einleitung der Frühjahrskämpfe für General French äußerst schmerzlich gestaltet. Kaum daß die herangeschafften englischen Divisionen auf dem Kontinent warm geworden, beglückt die deutsche Linie dieselben mit einer wuchtigen Offensive und setzt einen Fuß über den Kanal herüber. Es ist ein Glück, daß es uns noch gelang Lizerne zu nehmen — da gibt es kein Ableugnen mehr; damit ist eine Tatsache geschaffen, mit der auch der französische und englische Bericht rechnen muß, wenn natürlich auch in abgeschwächter Form. Man gewinnt den Eindruck, daß die feindliche Führung vollkommen überrascht wurde und unter dieser Einwirkung auch im weiteren Verlaufe durchaus versagte. Die Einleitung der großen englischen Offensive erhielt einen bedenklichen Stoß und es wird interessant sein, zu sehen, wie London diese Nachricht auffassen wird. Dieser glänzende deutsche Sieg könnte aber auch noch weitergehende Folgen haben.

* * *

WTB. **London**, 25. April. Das Kriegsamt teilt mit: Der Kampf um das Gelände, wo die Deutschen durchdrangen, zwischen Steenstraate und Langemarck dauert noch an. Der Verlust dieses Teiles der Linie entblößte den linken Flügel der kanadischen Division, der zum Rückzuge gezwungen wurde, um mit dem rechten Flügel der benachbarten Truppen Fühlung zu behalten. Im Rücken der letzteren befanden sich vier kanadische 4,7 Zoll-Kanonen, die in die Hände des Feindes fielen. Aber einige Stunden später machten die Kanadier einen brillanten und erfolgreichen Vorstoß und eroberten die Kanonen zurück. Sie nahmen eine beträchtliche Anzahl Deutscher gefangen, darunter einen Oberst. Die Kanadier hatte große Verluste, aber ihre Tapferkeit und Entschlossenheit retteten die Lage. (Die Absicht, die englische Niederlage zu bemänteln, spricht so deutlich aus dieser Meldung, daß selbst die Landsleute Kitcheners trotz der Umhüllung nur die bittere Pille schmecken.)

WTB. **Paris**, 24. April. Amtlicher Nachmittagsbericht. Ergänzende Berichte stellen fest, unter welchen Bedingungen es den Deutschen gestern gelang, unsere Linien nördlich von Ypern zwischen dem Yserkanal und der Straße von Poelcapelle zum Zurückgehen zu bringen. Schwerer gelber Rauch ging von den deutschen Schützengräben aus, wurde vom Nordwind getrieben und übte auf unsere Truppen eine völlig erstickende Wirkung aus, welche bis in den Stellungen der zweiten Linie verspürt wurde. Ein gestern unternommener Gegenangriff gestattete uns, bereits einen Teil des verlorenen Geländes wiederzugewinnen. Unsere Stellung ist vollkommen befestigt. Die Kampfhandlung dauert unter guten Bedingungen mit Unterstützung der englischen und belgischen Kräfte an.

WTB. **Paris**, 25. April. Amtlicher Bericht von gestern abend:

Nördlich von Ypern machten die Deutschen in der Nacht vom Freitag zum Samstag und am Samstag heftige Anstrengungen, um die vorgestern durch ihre erstickenden Gase hervorgerufene Ueberrumpelung auszunutzen. Ihre Bemühung hatte keinen Erfolg. Bei Tagesgrauen am Samstag gelang es ihnen auf dem linken Yserufer das Dorf Lizerne einzunehmen. Ein kräftiger Angriff unserer Zuaven und belgischen Karabiners brachte uns wieder in den Besitz des Dorfes, das wir bald hinter uns ließen. Auf unserm linken Flügel rückten wir merklich im Verein mit der belgischen Armee vor. Auf unserm rechten Flügel gingen wir langsamer vorwärts. Inzwischen waren die englischen Truppen Gegenstand eines heftigen Angriffes. Sie erwiderten ihn mit einem sofortigen Gegenangriff, dessen Ergebnisse noch nicht bekannt sind.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Wien**, 25. April. Amtlich wird verlautbart: 25. April, mittags: An der Karpathenfront wurde im Orawa-Tale bei Koziowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Zähigkeit durchgeführtem Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Ostry südlich Koziowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Trupen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summe wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostry und durch die Eroberung des Zwinin-Rückens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zähe verteidigten Stellung beiderseits des Orawa-Tales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront vereinzelt Geschützkampf. In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

BB. **Wien**, 24. April. Die „Reichspost" meldet indirekt aus Petersburg, daß im Bezirk Petersburg eine Anzahl Erkrankungsfälle an asiatischer Cholera konstatiert wurde, wovon fünf bereits tödlich verliefen.

See- und Luftkrieg.

BB. **Kopenhagen**, 24. April. „Daily Expreß" meldet aus Amsterdam, Kaiser Wilhelm habe aus dem Großen Hauptquartier anläßlich der „Katwijk"-Affäre ein im herzlichsten Tone gehaltenes Handschreiben an die Königin Wilhelmine gesandt, das in ganz Holland große Befriedigung hervorgerufen habe. Das Schreiben soll die Wendung enthalten, Kaiser Wilhelm beklage den Zwischenfall und hoffe, daß man in Holland von den freundschaftlichen Absichten Deutschlands überzeugt sei.

WTB. **London**, 25. April. Im Unterhause fragte Lord Charles Beresford, ob die Regierung für jedes von deutschen Unterseebooten versenkte englische Schiff ein interniertes deutsches Schiff mit Beschlag belegen werde. Premierminister Asquith erwiderte, die Regierung habe die Frage erwogen und beschlossen, dieses vorläufig nicht zu tun. Diese Entscheidung schließe aber nicht eine neue Erwägung aus, falls es die Umstände erheischen.

* * *

WTB. **Hamburg**, 24. April. Die in der vorigen Woche wegen Fischens auf deutschen Hoheitsgebieten nach Hamburg aufgebrachten 5 holländischen Fischdampfer „Dalia", „Liesbeth-Betty", „Pieterjans", „Zaanstroom III", „Balder" und „Anna Posina" sind auf Beschließung des Kaiserlichen Prisenamtes freigegeben worden. Sie sind gestern nachmittag abgedampft.

WTB. **Berlin**, 24. April. Der „Tag" erhält über Kopenhagen aus London die Nachricht, daß der englische Fischdampfer „Saint Lawrence" von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sei. Von der Besatzung seien sieben Mann in Grimsby eingetroffen; zwei Mann seien ertrunken.

WTB. **London**, 25. April. Die „Times" berichtet: Der Fischdampfer „Queenstown" landete gestern in Grimsby den Kapitän und 6 Mann vom Fischdampfer „Saint Lawrence", der von einem deutschen Unterseeboot Donnerstag bei der Doggerbank versenkt wurde. Das Unterseeboot beschoß das Schiff mittags 11,30 Uhr, worauf beschlossen wurde, es aufzugeben. Zwei Mann ertranken. Die Deutschen sprengten den Fischdampfer durch hineingelegte Minen in die Luft.

WTB. **London**, 25. April. Der Fischdampfer „Fuchsia" traf gestern in Aberdeen ein mit der Mannschaft des Fischdampfers „Envoy", der von einem deutschen Unterseeboot Mittwoch abend an der Küste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envoy" versenkt wurde.

WTB. **London**, 25. April. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der schwedische Dampfer „Ruth" aus Gothenburg wurde am Mittwoch, 100 englische Meilen von Firth of Forth, von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

BB. **Kopenhagen**, 25. April. Aus Fredrickstad wird gemeldet: Der Kapitän des Bergener Dampfers „Embla", der heute hier aus England eingetroffen ist, teilte einem hiesigen Blatte mit, daß er vorgestern mitten auf der Nordsee gesehen habe, wie ein deutsches Unterseeboot zwei oder drei beladene norwegische Fahrzeuge anrief. Das eine war die „Eva" aus Langesund, das andere eine grau gestrichene Barke, deren Namen der Kapitän nicht sehen konnte. Etwas später sei eine starke Kanonade zu hören gewesen, weshalb der Kapitäenn befürchtet, daß beide Fahrzeuge in den Grund gebohrt worden seien.

WTB. **Kopenhagen**, 24. April. Der Führer des Dampfschiffes „Nidaros" telegraphierte den hiesigen vereinigten Dampfschiffsgesellschaften, daß der Dampfer, mit landwirtschaftlichen Produkten von Aarhus nach Grimsby unterwegs, gestern nahe List auf Sylt (von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht worden sei.

WTB. **Berlin**, 24. April. Ueber die Vernichtung eines russischen Dampfers berichtet die „Voss. Ztg." unter dem 23. April: Der finnisch-russische Dampfer „Fraack", der gestern nacht von Stockholm nach Abö abfuhr, ist im Alandsmeer durch eine Explosion zum Sinken gebracht worden. Ob eine Mine oder ein Torpedo den Dampfer zum Sinken brachte, ist noch unbekannt. Ueber das Schicksal der Besatzung liegt noch keine Nachricht vor.

BB. **Stockholm**, 25. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der finnische Fischdampfer „Fraack", der nach der gestrigen Meldung in der Nähe von Finnland untergegangen ist, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Er sank sofort; die Besatzung wurde gerettet. Die Torpedierung fand wahr-

scheinlich früh morgens statt. Man schließt aus dem Ausdruck „in der Nähe von Finnland", daß der Dampfer bei Aaland torpediert wurde. Der Dampfer ging von Stockholm in der Nacht von Donnerstag zum Freitag ab und passierte Söderarm um 4 Uhr Freitag morgen. Am Abend sollte der Dampfer in Abö eintreffen. Er hatte Stückgut, zumeist Baumwolle, geladen. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän Sabelström und 12 oder 13 Finnen. Der Dampfer gehörte der mit französischem und russischem Gelde begründeten Finnischen Gesellschaft. Alle in Stockholm befindlichen Dampfer erhielten die Weisung, vorläufig hier zu bleiben.

* * *

BB. **Allenstein,** 24. April. Die „Allensteiner Zeitung" meldet: Zwei russische Flieger erschienen heute früh über Neidenburg und warfen Bomben am Bahnhof ab. Es wurde einiger Schaden angerichtet. Zwei Kinder wurden leicht verletzt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Persien.

WTB. **Konstantinopel,** 24. April. Bezüglich der Meldung der Rjetsch von der Besetzung Kasri Schirins, eines nahe der Grenze Mittelpersiens gelegenen Ortes, schreibt Tasmir i Efkiar: Es ist unrichtig, zu behaupten, daß die Türken diesen Ort besetzt hätten. Vielleicht haben sie, von den Persern mit offenen Armen empfangen, die Stadt durchzogen, um an die Befreiung Südpersiens zu gehen. Das Blatt gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht nur Bassorah, sondern auch Südpersien und der ganze Persische Golf von Engländern würde gesäubert werden.

Afghanistan.

BB. **Mailand,** 25. April. Unione meldet aus Teheran: Bei Charan in Nordindien sind 18 000 bewaffnete Afghanen vorgestoßen; die indische Besatzung hat die Stadt übergeben.

Der Krieg in den Kolonien.

Kamerun.

WTB. **Paris,** 24. April. Das Amtsblatt gibt bekannt, daß der Befehlshaber der verbündeten Flotte vor Kamerun am 20. April den deutschen Behörden der von den Verbündeten noch nicht besetzten Teile Kameruns sowie dem Generalgouverneur von Fernando Po mitteilte, daß vom 23. April Mitternachts an die Blockade über die Küste von Kamerun zwischen den Mündungen des Kwanasees und des Bimbiacreek sowie zwischen den Mündungen des Sannagaflusses und des Kampoflusses verhängt werden würde. Den in der Blockadezone befindlichen neutralen oder befreundeten Schiffen ist bis zum 25. April Mitternachts eine Frist zum Verlassen der Blockadezone gesetzt. Gegen jedes Schiff, das die Blockade zu verletzen sucht, wird gemäß dem internationalen Recht vorgegangen werden.

Japan und China.

WTB. **London,** 24. April. Die „Times" melden aus Tokio: In den Verhandlungen zwischen Japan und China ist eine völlige Stockung eingetreten. Man glaubt, Japan werde genötigt sein, die ganze Frage durch ein Kompromiß zu lösen und möglichst vor dem Zusammentritt des Parlaments, um einer Erregung der öffentlichen Meinung zuvorzukommen. Die Ausländer in Japan sind entschieden gegen die japanischen Forderungen, die wohlerwogene Rechte anderer verletzen würden. Wie das Reutersche Bureau meldet, beruht der Aufschub der Verhandlungen auf dem Entschluß der japanischen Regierung, einige ihrer Forderungen abzuändern. Die Forderung nach der Konzessionierung der Bahnen in Südchina soll aufgegeben werden. Es entstanden Meinungsverschiedenheiten mit den britischen Gesellschaften, die Rechte besitzen, die sie noch nicht ausübten. Da britische Interessenten gerade jene Konzessionen in Anspruch nehmen, ist Japan jetzt bereit, diese Forderung fallen zu lassen, um einem Zusammenstoß der Interessenten zu vermeiden. Andere Abänderungen sollen vorgenommen werden, um China die Annahme der japanischen Fordreungen zu erleichtern und eine freundliche Auseinandersetzung den vorhandenen Verträgen gemäß zu erreichen.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 25. April. Das „Echo de Paris" vom 16. April berichtet unter der Ueberschrift „Der Kaiser hat den Krieg gewollt" von einem Gespräch, das anfangs Juli 1914 im unmittelbaren Anschluß an einen Vortrag des Generaloberſten von Moltke beim Kaiser zwischen dem Generalstabschef und einem Grafen Axel von Schwerin geführt worden sei. Die Unterredung soll den Beweis dafür liefern, daß der Kaiser entschlossen gewesen sei, einen Angriffskrieg zu führen.

Das angebliche Gespräch hat niemals stattgefunmen. Der gesamte Inhalt der französischen Zeitungsnachricht ist frei erfunden. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß der Kaiser im Juli 1914 in Norwegen war, während Generaloberst von Moltke sich von Ende Juni bis Ende Juli in Karlsbad aufhielt.

Holländische Eindrücke.

Die Volksstimmung.

Von unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter.

Amsterdam, Ende April 1915.

oken. Um Emmerich herum trägt die Landschaft schon völlig holländisches Gepräge. Der Natur würde man nicht ansehen, daß die Grenzscheide zweier Völker sie hier durchzieht. Ja nicht einmal die Sprachen der Menschen läßt eie solche Grenze deutlich hervortreten, wenn man von der Mundart und nicht gerade von der deutschen Schriftsprache bei der Beurteilung ausgeht. Um so deutlicher wird dafür dem Reisenden die Ueberschreitung der politischen Grenze durch die strenge Paß- und Zollkontrolle, die während der Kriegszeit den Schnellzugverkehr gründlich unterbricht. Wo früher die Schnellzüge ungehindert durchbrausten bis Rotterdam, Vlissingen und Amsterdam, da beenden sie jetzt ihre Fahrt, und v. Emmerich nach Elten fährt einen der langsamere Bummelzug, an den sich die noch langsamere und gründliche Kontrolle anschließt. Gepäck, Briefschaften, Taschen, alles wird so genau untersucht, als es die Zahl der Reisenden immer zuläßt. Unsere Feldgrauen haben da ein verantwortungsvolles Amt. Gerade die holländische Grenze ist ein äußerst wichtiger Durchlaß. Durch Holland führen die letzten dünnen Fäden, die noch nach England herübereichen, die Fäden, deren sich eine begierige und gerissene Spionage nur allzu eifrig bedient. Da heißts wohl aufpassen, um nicht unserem Gegner willkommene Botschaften aus unserem Lande zukommen zu lassen. Und der belgische Zug, der uns dann von Elten nach Arnhem über die Grenze führt, muß schon so lange Geduld haben, bis der letzte Reisende auf Herz und Nieren geprüft, der letzte Brief von dem Zensor in Offiziersuniform gelesen und freigegeben ist.

Endlich sind wir auf holländischem Boden. Es ist, als ob uns sogleich eine neue Atmosphäre umfinge. Wir sind auf dem Eilande des Friedens inmitten der wogenden Brandung des Weltkrieges. Man merkts vor allem an der Unterhaltung und Stimmung der Mitreisenden. Gewiß auch hier bildet der Krieg den Hauptgesprächsstoff. Aber man steht ihm innerlich so ganz anders gegenüber als wir, die wir ihn persönlich als unser eigenes Schicksal tragen. Man hat hier mehr die Rolle des unbeteiligten Zuschauers, der zwar auch nicht ganz ohne Sorge die nahe Sturmflut donnern hört, der aber im großen und ganzen doch in der Hoffnung lebt, selbst von ihr verschont zu bleiben. Ueber uns Deutsche kommt in dieser Umgebung sofort ein Gefühl der Fremdheit. Wie waren wir doch daheim umfangen und getragen von einer einheitlichen, alles mit sich reißenden Gefühlswelt! Wie haben wir uns da unter der Wucht des ungeheuren gemeinsamen Erlebnisses als Glieder einer Familie erkennen und verstehen gelernt! Wo Deutsche sich mit Deutschen in dieser Kriegszeit begegnen, da ist sogleich zwischen ihnen ein starkes Band geknüpft. Im Auslande fühlt man sich wie losgerissen von solchen Banden, eines inneren Haltes beraubt, auf sich allein zurückgeworfen. Es ist hier schwerer deutsch zu sein als daheim, es erfordert gewissermaßen Anstrengung, eine Art Verteidigungskampf gegen die fremde Umgebung.

Es gibt neutrale Länder, die uns wesentlich feindlicher gesonnen sind als Holland. Wer aber ein weitgehendes Verständnis für unsere Lage bei den Holländern erwartet, der dürfte doch einige Enttäuschungen erleben. Wir werden gewiß überall freundlich empfangen, die Beamten sind entgegenkommend, die Soldaten ohne Mißtrauen, die Offiziere wohl zum größten Teil mit ganzem Herzen auf unserer Seite der denkende Teil des gebildeten Publikums nicht ohne Sinn für die deutsche Kultur und nicht ohne Einsicht in die Notwendigkeit unseres Befreiungskampfes gegen die englische Seetyrannei, unter der ja gerade auch Holland besonders schwer zu leiden hat. Die Stimmung der Massen aber ist uns Deutschen abgeneigt. Die nicht erst seit Kriegsbeginn zielbewußt arbeitende Agitation der englischen, französischen und belgisch enPresse trägt ihre volle Frucht. Wir gehen an den Schaufenstern der Buch- und Kunsthandlungen in Rotterdam, im Haag, in Amsterdam vorüber. Wir kommen auch an den kleinen Zigarrenläden und Krämergeschäften der Vorstädte vorbei. Da hängen überall die Schimpf- und Spottbilder gegen die Deutschen, da werden überall die englischen und französischen Leistungen verherrlicht. Auf schlechtes farbiges Papier gedruckt, müssen wir da Bilder von deutschen Matrosen und Soldaten sehen, rohe Entstellungen, die uns ins Herz schneiden. Ein Matrose mit struppigem Bart, wüst wie nie ein deutscher Matrose je aussieht, hat mit zwei Fäusten eine wehrlose Frau am Hals gepackt und will sie ersäufen. Ein „braver Gurkha" kommt mit seinem schwarzen grinsenden Gesicht, das breite Schlachtmesser schwingend in ein deutsches Quartier gestürmt, wo sich fünf deutsche Soldaten voll Schrecken vor ihm sogleich ergeben. Und in diesem Stile Dutzende von anderen Illustrationen! Ein Spottbild auf unsere Gegner wird man daneben überall vergeblich suchen. In den besseren Läden werden natürlich nicht solche brutalen Roheiten gezeigt. Da arbeitet man mit feineren Mitteln die aber doch auch keineswegs auf der Höhe moderner Bildung und Technik stehen. Bis zum Ueberdruß häufig hing da in allen größeren Buchläden beispielsweise ein Bild des Königs Albert. Ein geistig nichtssagendes Gesicht, das Haar glatt frisiert, neben ihm ein mächtiger Löwe, das belgische Wappentier, so steht er auf den Trümmern eines Gebäudes, seines Königreiches. Richtiger sentimentaler Kitsch, der verzweifelt an das Bild eines besseren Menagedirektors erinnert, aber auf einfachere Gemüter macht's natürlich den beabsichtigten Eindruck. Daneben fast ebenso häufig die Bilder von belgischen Leichen in zerschossenen Städten. Es weht so etwas von dem Geist minderwertiger Kinotheater durch diese ganze Art der politischen Reklame. Man versteht nicht, wie selbst die besseren Geschäfte mit solchen Mitteln zu arbeiten sich herbeilassen. Sachliche Bilder unserer deutschen Soldaten, Bilder ihrer strammen Zucht, ihrer militärischen Leistungen, ihres menschlichen Umgangs mit den fremden Quartierwirten, so etwas sucht man in allen diesen Läden leider vergebens. Nur ganz vereinzelt und meist ängstlich versteckt unter dem drückenden Wust der uns feindlichen Darstellungen steckt hier oder da einmal ein kleines Bild von Hindenburg od. eine Nummer der Woche. Es ist leicht zu begreifen, daß von dieser einseitigen Anhäufung der uns feindlichen Darstellungen eine starke suggestive Kraft auf das Volk ausgeht. Das steht denn auch neugierig und aufgeregt vor diesen Fenstern, am zahlreichsten gerade vor den rohesten Bildern, u. läßt seine Instinkte aufpeitschen wie von den Schauerlichkeiten eines Schundfilms und ahnt natürlich nichts von den Drahtziehern, die es durch solche Mittel vor den Karren fremder politischer Interessen spannen. Nimmt man dann noch ein Blatt wie etwa den Telegraf dazu in die Hand, der im gleichen Sinne wie jene Bilder das Volk bearbeitet, dann überkommt einen doch ein recht wehes Gefühl, die deutsche Kultur und den deutschen Geist, an dem das eigne Herz hängt, in solch jämmerlichem Zerrspiegel entstellt zu sehen und Hunderttausende von Menschen da wider aufgebracht zu finden, die wahrlich zur Fähigkeit über ihn zu urteilen herzlich wenig berufen scheinen.

Reiseziele und Pläne während der Kriegszeit.

WTB. Das Kriegsministerium hat sich veranlaßt gefühlt, zur Sicherung der Grenzen und Grenzgebiete unseres deutschen Vaterlandes während des Krieges einen Erlaß herauszugeben, der uns mit Recht auch für das Reisen verschiedene Beschränkungen auferlegt. Besonders betroffen sind im Westen die Gebiete der Vogesen und der Mosel, im Osten die Provinz Ostpreußen. Verkauf, Vertrieb und Verwendung von Wegekarten, Lageplänen, Panoramen und schließlich auch von ausführlichen Führern ist in einer Entfernung von 100 Klm. von unsern Grenzen jedenfalls verboten. Trotzdem ist wohl jedem eifrigen Wanderer genügend Gelegenheit gegeben, nach mündlichen Orientierungen diese Gebiete, soweit sie ungefährdet sind, aufzusuchen. Denjenigen, die in der Lage sind, zu reisen, soll im folgenden ein Anhalt gegeben werden. Beginnen wir unsere Wanderung in der Provinz Schlesien. Das Riesengebirge ist n senem ganzen Umfang für den Verkehr zugänglich. Aus den vorhandenen Führern sind nur die Eingangswege vom Osten und Südosten entfernt worden, so daß sich an dem eigentlichen Gebiete des Riesengebirges selbst nchts verändert. Die südöstlichen Ausläufer des Riesengebirges umschließen bekanntlich die Grafschaft Glatz, in der die großen vielbesuchten schlesischen Bäder den Heilsuchenden und dem Verkehr erschlossen bleiben. Für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen sowie Pommern sind dagegen sämtliche Führer für Gebiete und Städte während des Krieges beschlagnahmt. Das gleiche gilt für die Großherzogtümer Mecklenburg und die Provinz Schleswig-Holstein. Trotzdem ist es selbstverständlich erlaubt, die Ostseebäder zu besuchen und das Publikum wird mit besonders zugelassenen Drucksachen oder Führern versorgt werden. Die vielbesuchten Seeen und Städte des lieblichen Mecklenburg müssen auch ohne die sonst üblichen Führer bereist werden, da nur für einen ganz kleinen Teil im Süden der Großherzogtümer das Aufklärungsmaterial freisteht. Für die Lüneburger Heide gilt ebenfalls das Verbot von Karten und Führern, da die offene Begrenzung erst auf der Linie Lüneburg—Uelzen—Soltau vorhandenes Führermaterial gestattet. Auch für den Rhein, die Rheingebiete, die Vogesen und teilweise für den Schwarzwald gilt das Verbot. Es ist wohl anzunehmen, daß die große

Deutsche Helden.

Welch ungeheuere Anforderungen der „Minenkrieg" an den Mut und die Nerven stellt, kann auch der Laie verstehen. Stundenlang in einem engen, niedrigen Gang, 10 Meter unter der Erdoberfläche, bis 120 Meter weit vor die eigene Stellung vorgeschoben, arbeitet der Mineur, ständig in Gefahr, von seinem grimmigen Feinde überfallen oder durch dessen Gegenmine zerquetscht zu werden! Trüb brennt das Licht, dem nicht mehr genügend Sauerstoff zur Verfügung steht, fieberhaft arbeiten an der Spitze die drei braven Männer, es gilt, den Gegner zu fassen, ehe es ihm gelingt, seinen Gang unter unseren Schützengräben zu treiben.

Gehört zu den regelrechten Arbeiten eine ganz gehörige Dosis von Mut und Selbstverleugnung, so werden in der Nähe des Feindes diese Eigenschaften in höchstem Maße gefordert, wie die nachfolgend geschilderten Taten bayerischer Pioniere beweisen dürften.

1. Der 23jährige Leutnant Eduard Dostler (aus Pottenstein a. d. Pegnitz) des bayerischen Pionier-Regiments und die freiwillig ihn begleitenden Pioniere: Ref. Dürrbeck aus Haüsen b. Forsthein und Landw.-Pion. Michael Schedel aus Chonberg bei Kronach haben am 5. März einen eigenartigen Kampf 10 Meter unter der Erdoberfläche bestanden.

In einem unserer Minenstollen war das senkrechte Heranarbeiten des feindlichen Mineurs „erhorcht" worden. Lt. Dostler ließ, da das Gespräch schon sehr nahe klang, die in Stollen arbeitenden Pioniere ausrücken und begab sich mit den genannten Pionieren an den bedrohten Punkt. Hier ließ er geräuschlos die Holzverschalung unseres Stollens entfernen, damit der Feind nicht vorzeitig auf das Vorhandensein unseres Ganges aufmerksam würde.

Nun hieß es ruhig warten, wie sich die Sache entwickelt. Nach etwa einer Stunde erschien ein Spatenblatt von jenseits im deutschen Stollen und gleich darauf wurde der Durchbruch mit Spaten und mit den Füßen erweitert. Gegenüber unseren drei Helden standen 4 bis 5 verblüffte Feinde. Sofort eröffnete Lt. Dostler das Feuer, was nicht fiel, ergriff die Flucht. Ein Verwundeter, der dicht an dem Durchbruch lag, wurde in unseren Gang hereingezogen. Etwa 15 Meter von dem Kampfplatz mündete der feindliche Stollen in den feindlichen Schützengraben.

Auf das Schießen eilten aus einem Seitenstollen noch einige Gegner herbei, wurden aber durch das wohlgezielte Feuer Dostlers zurückgetrieben.

Nun wurde rasch mit Hilfe anderer Freiwilliger unser Stollen geladen und gesprengt, sodaß dem Feind das Eindringen unmöglich gemacht war.

2. Der Vizefeldwebel und Offizier-Stellvertreter vom bayerischen Pionier-Regiment, Wilh. Heins aus Nürnberg, hat mit dem Offizier Rudolf Nagel aus Niederrottersbach in der Rheinpfalz, mit den Pionieren Josef Amann aus Weichs bei Regensburg, Baptist Bauer aus Weiden, Anton Gottsmann aus Maxhütte (Burglengenfeld), Heinrich Hofmann aus Mittelrembach (Salzbach), Ignaz Hirn aus Diebersrieth (Roding) und dem Infant. Johann Lauxmann aus Schöneich (Böblingen), den Gegnern 8 Meter unter der Erde eine geladene und zündfertige Mine von 300 Klg. Sprengstoff weggenommen.

Beim Vortreiben eines Angriffsstollens, der nahezu bis unter den feindlichen Schützengraben gelangt war, meldete der an der Spitze arbeitende Pionier, daß von links her durch eine kleine Oeffnung frische Luft in den Stollen dringe. Heins erweiterte sofort die Oeffnung und sah eine Zahl von Kästen und Pappschachteln. Er nahm eine der letzteren zur Hand, es war Sprengstoff. Sofort ging er mit den oben genannten Männern, die sich alle freiwillig zu diesem kühnen Stücklein meldeten, an die Arbeit. Erst nach dreiviertel Stunden gelang es, die Zündleitung aufzufinden und unschädlich zu machen. Bis dahin war sich jeder der Beteiligten vollkommen klar, daß jeden Augenblick der Feind zünden konnte und daß dann alle begraben waren. Geräuschlos wurde der Rest der Ladung in unseren Stollen herübergeschafft und dann der leer gewordene Raum mit Sandsäcken schön wieder zugesetzt, wobei die Zündleitung so gelegt wurde, daß der Feind keine Ahnung von der Veränderung seiner Ladung bekam.

Am 16. Februar bezogen die 4. und 5. Batterie des Feldartillerie-Regiments 35 und ein Bataillon Infanterie Ortsunterkunft in S. Vorgeschickte Patrouillen meldeten die Umgebung vom Feinde frei. Umso größer war die Ueberraschung, als am 17. früh einschlagende Gewehrkugeln die unmittelbare Nähe des Feindes ankündeten. Der Gegner hatte in der Nacht die das Dorf beherrschende Höhe besetzt und sandte einen wahren Kugelregen auf jedes sich zeigende Ziel. Von Norden, Osten und Süden wurde der Parkplatz beschossen. Ohne Zögern begab sich Unteroffizier Lemke aus Jodzuhnen, Kreis Gumbinnen, durch den Geschoßhagel an die Geschütze, protzte mit Hilfe der Kanoniere Lemke aus Neuteichenwalde Kreis Marienburg und Schnell aus Berlin ab und eröffnete das Feuer. Hierdurch wurde es den Batterien ermöglicht, einen nordwestlich gelegenen Höhenzug ohne erhebliche Verluste zu erreichen und dahinter in Feuerstellung zu gehen. Feindliches Artilleriefeuer setzte ein. Unteroffizier Lemke stand aufrecht vor der Batterie und richtete ein Geschütz nach dem anderen ein. Da streckte ihn eine Kugel, die ihm die Brust durchbohrte, zu Boden. Ein Offizier und 4 Mann teilten fast zu gleicher Zeit sein Los, sodaß eine begreifliche Unruhe die Geschützbedienung erfaßte. Als Unteroffizier Lemke dieses bemerkte, raffte er sich, notdürftig verbunden, auf und begab sich trotz dringender Vorstellungen mühsam zur Batterie zurück. „Meine Stelle dort scheint noch nicht besetzt zu sein", erklärte er mit fester Stimme. Den Kameraden ein leuchtendes Beispiel von Unerschrockenheit bietend, richtete er im feindlichen Geschoßhagel auch den Rest der Geschütze ein. Als das letzte feuerbereit war, brach die Kraft des durch Schmerz und Blutverlust geschwächten Körpers, der bis dahin durch eisernen Willen aufrecht erhalten war. Ohnmächtig lag Unteroffizier Lemke am Boden, während die nunmehr gefechtsbereite Batterie den feindlichen Angriff abschlug.

Unteroffizier Lemke ist seit langer Zeit im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Auch die Kanoniere Lemke und Schnell wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ein Beispiel echt deutscher Pflichterfüllung und Standhaftigkeit gaben die beiden Wehrleute Freiberger aus Au bei Freising-München und Byhahn aus Drüber, Kr. Einbeck, Prov. Hannover, der 12. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 9 in den Kämpfen im A.-Walde.

Die beiden standen im Februar im Morgengrauen in einer Sappenspitze Posten. Vor ihnen auf fünf Schritt ist der Graben durch eine Wehr von Sandsäcken abgesperrt, dahinter sitzen die Feinde. Plötzlich werden die obersten Sandsäcke beiseite geschoben, eine Kopfbedeckung erscheint, daneben eine zweite. Das rührt den braven Bayern noch nicht. Er flüstert seinem Kameraden zu: „Erst höher kommen lassen!" Dann krachen zwei Schüsse, die Gegner sinken lautlos hinten herunter. Blitzschnell erscheinen zwei neue, auch ihnen ergeht es so. Doch schon sind wieder andere da! Sobald sie „Brustziel" zeigen, rollen sie in den Schlamm. Nun geht es Schuß auf Schuß. Ein braver Hannoveraner schleppt Patronen herbei, ladet den beiden Meisterschützen neue Gewehre und reicht sie ihnen, ein Vierter steht bereit, Handgranaten zu werfen, falls doch einer herankommen sollte.

Als 31 Leichen den Graben füllen, geben die Feinde den ungleichen Kampf auf, 2 brave Soldaten hatten ihren Angriff auf die Sappe abgeschlagen.

Jetzt schmückt die Brust der beiden Wackeren das Eiserne Kreuz. Wie stolz mögen aber die Frau und die sieben Kinder des Wehrmanns Byhahn und die Braut Freibergers sein, wenn man von dieser Tat erzählt!

WTB.

Rheinschiffahrt den Reisenden ermöglicht, die Schönheiten der Ufer und der anschließenden Gebiete, die weltbekannten Städte und berühmten Burgen wie alljährlich zu besuchen, und daß an Hand von zuverlässigen Veröffentlichungen auf Wissenswertes hingewiesen wird. Für das Moselgebiet, die Eifel und die Bayerische Rheinpfalz sind sämtliche vorhandenen Führer und Wegekarten eingezogen. Der Schwarzwald wird besonders im Badischen von dem Verbot betroffen: hingegen kann für den Schwäbischen Schwarzwald das vorhandene Material geliefert werden. Das Gebiet des Bodensees, die Bayerischen Alpen, die Fränkische Schweiz das Fichtelgebirge, der Bayrische und Böhmerwald, das Erzgebirge, die Sächsische Schweiz, der Harz mit dem Kyffhäusergebirge, die Weserberge und der Teutoburger Wald, Thüringen, Spessart, Röhn, Odenwald und schließlich der Taunus sind von dem Verbot in keiner Weise bisher betroffen, und jeder Führer und jede Karte ist ohne Einschränkung zu benutzen. Aus den vorangegangenen kurzen Ausführungen ergibt sich eine reiche Auslese von sehr geeigneten Reisezielen, so daß wohl jeder, der in der glücklichen Lage ist, in diesem Jahre Ruhe und Erholung zu suchen, in unserm deutschen Vaterlande ein geeignetes Plätzchen finden dürfte.

Das uns verbündete Oesterreich-Ungarn hat auch für den Reiseverkehr die großen Verkehrswege trotz des Krieges offengehalten und ermöglicht nach wie vor, mit aller Bequemlichkeit zu Heilquellen und Alpenländern zu gelangen. Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Franzensbad, Meran, wohl die bekanntesten Kurorte, haben ihren Betrieb bereits eröffnet, und nicht fern ist die Zeit, in der die Touristen das beliebte Tirol, das seenreiche Salzkammergut, Kärnten und Steiermark aufsuchen werden. Die Beskiden und die eigenartige Hohe Tatra sind wohl in diesem Jahre durch die Kriegsereignisse, die sich dort abspielen, unerreichbar. Nächst den österreichischen Alpen ist die neutrale Schweiz ein beliebtes Ziel vieler Reiselustigen. Es ist zu empfehlen, daß in diesem Jahre jeder Reisende, der das Ausland aufsucht, sich vorher genau unterrichtet, welche Papiere zu seiner persönlichen Sicherheit notwendig sind. Als weitere Touristenländer können wohl in diesem Jahre Dänemark, Norwegen und Schweden aufgesucht werden, welche die großen internationalen Verbindungen mit Deutschland aufrechterhalten. Dasselbe gilt auch für Holland. Die für diese Länder wohlbekannten Führer stehen dem Publikum für das Land selbst ungekürzt zur Verfügung; es sind nur die Eingangsrouten von Deutschland aus auf das Verbot hin entfernt worden.

Auf einer besonders anberaumten Konferenz im Großen Generalstab werden diese Bestimmungen festgesetzt. Wie die zuständigen stellvertretenden Generalkommandos innerhalb ihres Dienstlaufes je nach den örtlichen Bedürfnissen noch besondere Einschränkungen des Betriebs usw. hinzufügen können, so sind sie anderseits auch in der Lage, Ankündigungen von Bädern und Kurorten unter bestimmten Voraussetzungen, die in der Verfügung der Militärverwaltung näher bezeichnet sind, zum Vertrieb und Versand freizugeben. Die Verleger der bekannten Reiseführer: Baedeker, Grieben, Meyer, Woerl, Richter und andere werden diesen Bestimmungen durch besondere Kürzungen in ihren Führern entsprechen. Der allgemeine Buchhandel und die Reisebureaus werden mit zuverlässigen Reisehandbüchern und Karten versorgt sein, so daß jeder Reisende sich genau wie früher über seinen Reiseplan unterrichten kann.

Merkblatt.

1. Der durch Kriegsverwundung Verstümmelte oder am freien Gebrauch seiner Gliedmaßen Behinderte kann wieder arbeiten lernen, wenn er selbst den festen Willen zur Arbeit hat.

2. Es soll daher keiner den Mut sinken lassen u. an seiner Zukunft verzweifeln: er muß sich nur ernstlich bemühen, den ärztlichen Vorschriften voll nachzukommen und die notwendigen Uebungen mit Eifer und Ausdauer betreiben.

3. Selbst derjenige, dem ein oder mehrere Gliedmaßen fehlen, kann mit geeigneten künstlichen Gliedern, die ihm die Heeresverwaltung liefert, häufig, ja meistens in seinem alten Beruf wieder tätig sein, wenn er sich genügende Mühe gibt, das ihm Verbliebene in richtiger Weise auszunützen und den Gebrauch der künstlichen Glieder zu lernen. Die Heeresverwaltung wird ihm mit allen Mitteln die Wege dazu ebnen.

4. Und wer in seinem früheren Beruf nicht wieder tätig sein kann, kann sicher in einem anderen Beruf noch etwas leisten, nur muß er es sich nicht verdrießen lassen, mit Tatkraft und Fleiß sich in die neue Beschäftigung einzuleben.

5. Jeder, der es bedarf, wird sachverständigen Rat für die Wahl eines Berufes schon im Lazarett finden und nach seiner Entlassung Gelegenheit haben, sich in geeigneten Fachschulen usw. für einen neuen Beruf vorzubereiten oder in seinem alten Beruf wieder einzuarbeiten.

6. Jeder hüte sich darum, sich als ein unnützes Glied der Gesellschaft zu betrachten, er setze von Anbeginn seinen Stolz darein, trotz der für das Vaterland erlittenen Verluste sobald wie möglich wieder ein schaffendes und erwerbendes Glied seiner Familie zu werden.

7. Es vermeide jeder, sei er verwandt oder befreundet, einen Verstümmelten in falschbetätigten Mitleids nur immer zu bedauern und seine Hilflosigkeit zu beklagen. Bei aller herzlichen Teilnahme richte er ihn vielmehr auf, stärke er ihm das Vertrauen auf eine bessere Zukunft, die Hoffnung auf ein selbständiges Erwerbsleben, wie es dank der heutigen ärztlichen Kunst, dank der heutigen Technik und dank des sozialen vaterländischen Sinnes unseres Volkes, der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, für fast alle, auch die Schwerstbetroffenen erreichbar ist.

Helfe jeder an seinem Teile dazu!
Starker Wille führt zum Ziel!

Aus aller Welt.

WTB. **Neuß**, 25. April. Amtlich wird gemeldet: Gestern nachmittag stießen im Personenbahnhof Neuß zwei Güterzuglokomotiven zusammen, wobei ein Lokomotivbeamter schwer und einige auf einer Lokomotive mitfahrende Beamte leicht verletzt wurden. Der Betrieb ist nicht gestört, die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Norden**, 24. April. Im benachbarten Lütetsburg entstand nachts in dem dem Fürsten zu Inn- und Knyphausen gehörigen Platzgebäude Feuer, das so rasch um sich griff, daß 43 Kühe, 7 Pferde und 17 Schweine den Flammen zum Opfer fielen. Die Stallung und Scheune mit allen Futtervorräten wurden vernichtet. Die Bewohner konnten sich nur mit knapper Not retten.

— **Berlin**, 24. April. Die Frau eines Bäckermeisters in Bernau ist zu 150 ℳ Geldstrafe verurteilt worden, weil sie, ohne dazu befugt zu sein, Weizenmehl-Vorräte wissentlich beiseite geschafft und bei der Bereitung von Weizenbrot das Weizenmehl nicht in der vorgeschriebenen Mischung verwandt hat, und bei der Zubereitung von Roggenbrot Weizenmehl gebraucht hat.

WTB. **Wien**, 25. April. In der durch ihren Reichtum an Kunstgegenständen berühmten, dem Grafen Wilczek gehörenden Burg Kreuzenstein bei Korneuburg in der Nähe von Wien brach ein Schadenfeuer aus, das zur Stunde noch andauert.

WTB. **Wien**, 25. April. Das „Neue Wiener Tagebl." erfährt aus Prag: Der Dieb eines von der Unionbank an die Nationalbank für Deutschland in Berlin aufgegebenen, 100 000 Kronen enthaltenden Wertpaketes hat sich selbst der Polizei gestellt. Er ist ein Prager Oberpost-Offiziant namens Michel. Der gestohlene Betrag ist bis auf wenige Hundert Kronen wiedererlangt worden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 27. April 1915.

=!= **Das Eiserne Kreuz** erhielt für hervoragende Tapferkeit vor dem Feinde als erster von vier im Felde stehenden Brüdern der Landwehr-Unteroffizier Franke aus Bocholt.

=:= **Konsumgenossenschaft Eintracht.** Am Sonntag nachmittag fand im Kath. Arbeiterverein St. Paulus eine General-Versammlung der Konsum-Genossenschaft Eintracht statt, welche einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen hatte und vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Joh. Hüls geleitet wurde. Den ¾jährigen Geschäftsbericht erstattete der Kassierer Herr Geßner. Der Referent behandelte zunächst den Krieg und seine Begleiterscheinungen in Bezug auf das Wirtschaftsleben und kam sodann auch auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die die Genossenschaft gehabt und auch heute noch mitunter hat wegen genügender Versorgung mit den notwendigsten Lebensmitteln. Von der Verwaltung seien 2 Vorstands- und 2 Aufsichtsratsmitglieder zu den Fahnen einberufen. Die Mitgliederzahl stieg in den ¾ Jahren um rund 200, so daß jetzt die Genossenschaft über 2800 Mitglieder zählt. Ein Bankbestand von rund 50 000 Mk. ist vorhanden. Der Warenbestand beläuft sich auf ca. 68 000 Mk. Der Umsatz im Eigen-Geschäft betrug 460 000 Mk. und im Lieferanten-Geschäft 41 000 Mk., mithin ein Gesamtumsatz von über 500 000 Mk. Das Geschäftsinventar mit Haus Karolingerstraße beträgt 34 200 Mk. An Geschäftsanteilen sind eingezahlt 37 000 Mk. und der Reservefonds ist auf 25000 Mk. angewachsen. Die 3 ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder J. Hüls, H. Herrmanns und H. Sonntag wurden durch Zuruf wiedergewählt. Nach einer kurzen Diskussion interner Natur wurde die Versammlung geschlossen.

(!) **Löhnung für Kriegsgefangene an bedürftige Angehörige.** Wie uns mitgeteilt wird, kann an bedürftige Familien von in Kriegsgefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen die Löhnung dieser Leute von den betreffenden Kassenverwaltungen auf Antrag gezahlt werden. Anträge dieser Art müssen hier im Verwaltungsgebäude in der Kirchstraße, Zimmer Nr. 1 gestellt werden.

* **Vorsicht beim Briefschreiben!** Die große Masse unserer Gegner glaubt, getäuscht durch ihre Regierungen, immer noch, daß sie uns mit Leichtigkeit binnen Kurzem niederringen können, besonders weil die Wirtschaftslage u. die allgemeine Stimmung in Deutschland außerordentlich ungünstig sei, daß der Mut und die Zuversicht unserer Feinde durch die Behauptung von unserer gefährlichen inneren Lage sehr gehoben wird, ist unzweifelhaft. Und wer erleichtert den feindlichen Regierungen das Gaukelspiel? Du selbst! Du guter Deutscher, ohne es zu ahnen, indem du manchen Kummer, manche Schwierigkeit, die gering sind im Vergleich zu der Größe der Zeit, des Langen und Breiten in Briefen an deine Angehörigen im Felde auseinandersetzest. Bei Gefallenen und Gefangenen finden unsere Feinde häufig derartige Briefe und bringen einzelne aus dem Zusammenhang gerissene Sätze zur allgemeinen Kenntnis. Besonders die Franzosen tun das. Natürlich allgemeine Freude, neuer Mut und neue Zuversicht bei allen, die uns freventlich verderben wollen. Darum seid vorsichtig beim Briefschreiben!

(!) **Wer macht den Verdienst?** Auf die immer noch zu große Spannung zwischen den Getreidepreisen einerseits, den Mehl- und Brotpreisen andererseits macht ein Leser der „Voss. Ztg." aufmerksam, indem er folgende Rechnung aufmacht: „Die Landwirte erhalten jetzt etwa für ihr Korn 220 Mk. Ein Zentner Kleie kostet 18 Mk. und ein Zentner Roggenmehl über 20 Mk. Wenn die Tonne Roggen ausgemahlen ist, so gibt sie 16 Zentner Roggenmehl, gleich 320 Mk., und 4 Zentner Kleie gleich 72 Mk. Das Korn also, das 220 Mk. gekostet hat, bringt ausgemahlen 392 Mk. Das sind 71 Prozent Steigerung. Wer verdient diese Summe? Ferner: Wenn diese Brotpreisrechnung stimmt, so ergibt sich folgendes: Ein Pfund Brot kostet 16 Pfennig, wir zahlen 25 Pfennig. (Durch den Kartoffelzusatz wird das Pfund Brot aber noch billiger.) Das sind wieder 56 Prozent Aufschlag, obwohl schon ein Bäckerlohn von 4 Pfennig pro Pfund mit einbezogen ist!"

(!) **Drei kriegsgefangene Russen,** anscheinend Korporale, von denen der eine bereits den Feldzug gegen Japan mitgemacht hatte, waren aus dem Gefangenenlager Friedrichsfeld ausgerückt, aber bei Elten von unseren Grenzwachtruppen wieder festgenommen worden. Gestern passierten sie unter militärischer Bedeckung den hiesigen Bahnhof, um nach Wesel weitertransportiert zu werden.

* * *

****Rhede**, 26. April. In der Versammlung des kath. Arbeitervereins, die am Sonntag abend stattfand, hielt Herr Kaplan Nocke aus Bocholt einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über die allgemeine Kriegslage, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der übrige Teil des Abends wurde mit patriotischen Deklamationen und gemeinschaftlichen Liedern ausgefüllt.

Neueste Telegramme.

Englische Franktireurs zur See.

WTB. **Berlin, 26. April. (Eig. Drahtber.)** Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß deutsche Marineflugzeuge wiederholt von englischen Handelsschiffen aus Gewehren und Geschützen beschossen worden sind, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden wären. Einmal geschah dies durch eine Gruppe von 50 Schiffen, bei anderer Gelegenheit durch einzelne englischeHandelsschiffe. Als Antwort auf diese Angriffe wurden die Schiffe mit Bomben beworfen.

Der russische Fliegerangriff auf Neidenburg.

WTB. **Allenstein, 26. April. (Eig. Drahtber.)** Bei dem Fliegerangriff auf Neidenburg haben sich die Russen selbst mehr Schaden zugefügt, als uns. Wie die Allenst. Ztg. berichtet, fiel eine Bombe auf den Marktplatz, wo russische Gefangene mit dem Aufräumen von Schutt beschäftigt waren. Drei Gefangene wurden getötet, 3 verwundet, außerdem wurde eine Frau verletzt. In der Nähe des Bahnhofs wurde nur geringer Schaden verursacht.

Frankreichs Heeresersatz.

WTB. **Berlin, 26. April. (Eig. Drahtber.)** Die Stammrollen für die Jahresklassen 1917 sind gestern in ganz Frankreich zur Einzeichnung ausgelegt worden. Die Ausmusterungs-Kommissionen beginnen am 6. Mai ihre Tätigkeit, die am 14. Juli beendet sein muß.

BB. **Genf, 26. April. „Tribuna" meldet aus Paris** daß dem Parlamentsausschuß eine Gesetzesvorlage zugeht auf Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahre.

Die Kämpfe um den Hügel 60.

WTB. **London, 26. April. (Eig. Drahtber.)** Im Gegensatz zu der Erklärung des Generalfeldmarschalls French, daß die Engländer bei dem Kampf um den Hügel 60 keine Bomben mit erstickenden Gasen verwendet hätten, meldet ein Augenzeuge im britischen Hauptquartier über den letzten Abschnitt der Kämpfe folgendes: Am Mittwoch nachmittag befanden sich nur noch einige deutsche Bombenwerfer auf dem Hügel, die an dessen Nordostrande stand hielten. Ein Regen leicht explodierbarer Geschosse, die mit erstickenden Gasen gefüllt waren, prasselte aus allen Richtungen auf die Verteidiger nieder. Das Feuer der Deutschen machte ganze Sektionen der britischen Infanterie nieder, sodaß die Laufgräben mit Toten angefüllt waren und es oft Mühe machte, die feindlichen Linien zu erreichen. Die Verstärkungstruppen waren genötigt, über die Leichen der gefallenen Kameraden hinwegzuklettern. Der Augenzeuge schließt seinen Bericht: Unsere Verluste waren natürlich schwer, aber der Kampf um den Hügel kostete den Deutschen unendlich viel mehr als uns.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 26. April. (Eig. Drahtber.)** Amtlich wird verlautbart vom 26. April mittags:

An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt westlich des Uzsoker Passes fort. Unsere Angriffstruppen eroberten gestern südöstlich Koziowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und machten 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorene Höhe zurückzugewinnen, führten die Russen Angriffe gegen unsere Stellung, die sämtlich blutig abgeschlagen wurden. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe bei Ostrey und die sich östlich anschließenden Stellungen. Nach längeren Kämpfen wurden auch diese Anstrengungen unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet und einige hundert Mann zu Gefangenen gemacht. Die sofort angesetzte Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von Schützengräben und vielem Kriegsmaterial.

Auf den übrigen Abschnitten wurden Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Von den Stellungen des Uzsoker Passes ging der Gegner nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück. Das in den gestrigen Kämpfen von uns gewonnene Gebiet wurde trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Koziowa noch erweitert.

An der Front westlich des Uzsoker Passes, in Galizien und Polen sowie am Dnjestr und in der Bukowina Geschützkämpfe, sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Zar in Przemysl.

WTB. **Petersburg, 26. April. (Eig. Drahtbericht.)** Der Zar hat sich in Begleitung des Oberbefehlshabers Großfürsten Nikolajewitsch und seines Generalstabes von Lemberg nach Przemysl begeben. Er wohnt in dem Hause, das früher das Quartier des Kommandanten der Festung, des Generals Kusmanek, war. Der Zar besichtigte die Festung von Przemysl und kehrte am nächsten Tage nach Lemberg zurück.

Am Bosporus.

WTB. **Konstantinopel, 25. April. (Eig. Drahtber.)** Meldung des Großen Hauptquartiers: Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosporusbefestigungen, das eine halbe Stunde dauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor.

Für erblindete Krieger.

Aus Dingden	ℳ	1.—
Ungenannt	„	1.—
A. H.	„	2.—
H. W.	„	2.—
Ungenannt	„	2.—
Ungenannt	„	2.—
Ungenannt	„	1.—
Ungenannt	„	2.—
Kinderspardose Else Küppers	„	1.—
Ungenannt aus Rhede	„	4,—
Ungenannt	„	3.—
Ungenannt	„	3.—
Bisher eingegangen	„	2.—
	„	1443,15
Summa	ℳ	1468,15

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

A. H.	ℳ	2.—
Ungenannt	„	3.—
Ungenannt	„	3.—
Bisher eingegangen	„	726,45
Summa	ℳ	734,45

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Gottesdienst-Ordnung.

Feier des 600jährigen Jubiläums der Verehrung des wundertätigen Kreuzes in St. Georg. (25. April bis 2. Mai.)

Im Laufe der Woche.

Die ganze Woche hindurch ist jeden Morgen ½9 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Kreuzes, darnach Predigt, jeden Abend ½9 Uhr Predigt und Bittandacht.

Jeden Nachmittag ist von 4 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen jeden Morgen von 6 Uhr an.

Am Mittwoch ist das feierliche Hochamt zu Ehren des hl. Kreuzes um ½8 Uhr, die Predigt zur gewohnten Zeit um 9 Uhr.

Am Mittwoch Morgen mögen die Jungfrauen einschließlich der schulentlassenen Kommunionmädchen zur hl. Kommunion gehen, am Donnerstag die Frauen, am Freitag die Jünglinge einschließlich der schulentlassenen Kommunionknaben; am Samstag die Männer.

Am Sonntag, 2. Mai, wird der hochwürdigste Herr Bischof Johannes Poggenburg von Münster das Pontifikalamt halten.

Anmerkung 1. Am Sonntag, 25. April, ist zugleich Kirchenpatronsfest (St. Georg), und deshalb ist die ganze Oktav hindurch vollkommener Ablaß für alle, die nach würdigem Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars in der St. Georgiuskirche nach der Meinung des hl. Vaters beten.

2. Die Gläubigen werden dringend ermahnt, sich an dieser ganzen Feier recht eifrig zu beteiligen und dabei zum gekreuzigten Heiland namentlich für unser Vaterland und unser Kriegsheer und um einen baldigen ehrenvollen Frieden unermüdlich beten.

Andachten im Laufe der Woche.

Rhede. Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.
Oeding. Mittwoch vormittags 10 Uhr: Kriegsbetstunde.

Kreuzesblüten

Gebetbuch zur Verehrung des hl. Kreuzes

wieder vorrätig bei

J. & A. Temming, Bocholt.

:: **SCHLUSS** ::
der
Anzeigen-Annahme:
Größere Anzeigen nachmittags 3 Uhr.
Kleinere Anzeigen nachmittags 4 Uhr.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Den Heldentod für's Vaterland starben unsere Mitglieder

Willy Mallmann

Musketier im Infant.-Regim. 266, 2. Komp.

Adalbert Müller

Musketier im Infant.-Regim. 253, 3 Komp.

Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholter Ballspielverein e. V.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Posthalter

Hermann Bauhaus

im vollendeten 61. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb sanft und gottergeben, nach langer, geduldig ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Liedern, Rußland, Ottmarsbocholt, Lembeck, Ammelsbüren, Borkenwirthe, 26. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet Mittwoch, den 28. April, morgens 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche statt, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Laut Bundesratsbeschluß vom 22. d. M. ist die **Entgnung** der in Deutschland befindlichen Mengen von **Reis, Bruchreis, Reisspeisemehl** angeordnet und der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin das **Recht auf Erwerbung** der in Frage kommenden Mengen zu den festgesetzten Höchstpreisen eingeräumt worden.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin W 8, **Behrenstr.** 21 hat der Handelskammer zu **Wesel** Anmeldeformulare zur Weitergabe an die Lagerhalter übersandt. Unter Hinweis auf den Bundesratsbeschluß fordern wir die Interessenten hierdurch auf, die betreffenden Formulare für die Anmeldung Ihrer Lagerbestände in oben bezeichneten Artikeln von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wesel einzufordern.

Wesel, den 23. April 1915.

Die Handelskammer zu Wesel.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrgebiet gilt das verseuchte Gehöft des Kötters Franz Hellenkamp in Borkenwirthe und die Nachbargehöfte Hustegge und Göring in Gemenwirthe.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Sept. 1914 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 105 vom 12. Sept. 1914) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die vorgenannten Gehöfte erstrecken.

Borken, den 22. April 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Brennholzverkauf.

Am Donnerstag, den 29. April, vormittags 10½ Uhr, kommt an Ort und Stelle aus dem Fürstlichen Forstort „Bossenpand" in Mussum bei Bocholt zum öffentl. **narz.** Verkauf:

Etwa 30 Lose schönes, dickes **Abfallholz** aus dem Eichenkahlschlag, zu Frechtpfählen und Brennholz geeignet.

Näheres bei H. Boland, daselbst.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.

Der Forstmeister, Kgl. Forstassessor **Heck.**

Strohsäcke

werden von erster Stelle in großen Posten zur Lieferung Mai-Juli gesucht. Offerten nur von Fabriken an **Moritz Lasch, Cöln, Breitestr. 92/98.**

PIANOS

u. **FLÜGEL** in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums** empfiehlt in **reicher Auswahl** zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch 4 Generationen bestehenden Hauses.

IBACH

Eine schöne

Arbeiterwohnung

— 4 Räume — mit **Gärtchen** sofort zu vermieten.

Näheres **Kaiser Wilhelmstr. 29.**

Otto Winkel :: Bocholt

Ravardistrasse 19 ═══ **Ravardistrasse 19**

empfiehlt nachstehende Artikel in grosser Auswahl, bester Ausführung und zu den billigsten Preisen:

Stacheldraht, verzinkt. glatten Draht, Drahtgeflecht m. 4 u. 6 eck. Maschen — Drahtnägel, Schlaufen, Drahtspanner, Froschklemmen.

Sämtliche landwirtschaftl. Geräte. Spaten, Dünggab., Hacken, Rechen usw. Gusseiserne Fenster, Geschränke, Dachfenster. — **Sämtliche Baubeschlag-Artikel.**

Wss. Emaille. Komplette Küchen-Einrichtungen. Herde. — Öfen. Hausbacköfen. Viehkessel in jeder Grösse.

Porzellan: Küchentonnen, Eßservice, Kaffeeservice, Waschgarnit.

Glas: Vasen, Butter- u. Zuckerschal., Kompottschüss. usw. Aluminium. Essbestecke. Lampen. — Bügeleisen. Holzwaren.

Werkzeuge. Verzinkte Wannen. — Waschkessel. Eimer. Samenstreuer.

Bemerke noch, dass ich für Hochzeiten Porzellan und Essbestecke ausleihe.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein

Stellenvermittlung.

Die Sprechstunden finden **jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr** statt.

Das gute Kommunionkind

in der

entfernteren und näheren Vorbereitung

auf den großen Tag

der ersten heiligen Kommunion.

Von Theodor Beining.

Preis 75 Pfg. Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Kriegsschreibstube im Rathaus.

Die **neuesten Bestimmungen** über den Paketverkehr mit Angehörigen oder zugeteilten Personen der österr.-ungarischen Feldarmee sind hier einzusehen. Es sei darauf hingewiesen, daß die österr.-ungarischen Feldpostämter die Beförderung von Paketen nach dem Felde **nur zeitweise** vermitteln, viele Gegenstände, namentlich auch Lebens- und Genußmittel von der Beförderung ausschließen usw. — Die Kriegsschreibstube ist täglich abends von 7—9 Uhr geöffnet.



Für's Auge

ist es von großer Wichtigkeit zeitig eine passende

Brille oder Kneifer

anzuschaffen eventuell damit zu wechseln. In prima Qualität zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker.

Schreibmaschinen

jeden Systems. Bester Ersatz bei Personalmangel infolge des Krieges.

Rechenmaschinen

Unentbehrlich bei Inventur-Berechnungen. — Größte Sicherheit bei schnellster mechan. Berechnung.

Vorführung kostenlos durch

J. Bläser : Borken

Moderner Bürobedarf

Reparatur-Werkstatt :-: Abschreibe-Büro

Fernsprecher Nr. 165.

Für den Monat Mai:

Maiandachtbüchlein.

Ausgabe mit kleinem Druck 0,25, mit Großdruck 0,40 Mk. Dieselben gebunden mit kleinem Druck 0,50, mit Großdruck 0,70 M sind zu haben in der

Buchhandlung J. & A. Temming, Bocholt.

Tüchtige

Kontoristin,

in sämtlichen Kontorarbeiten erfahren, bereits 4 Jahre praktisch tätig, wünscht sich zu verändern. Offerten unter **B. 794** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. Juni

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht

Frau Karl Wink.

Ein Mädchen

für nachmittags gesucht.

Neustraße 10.

Ein jüngeres, properes

Mädchen

für Küche und leichte Hausarbeit in bürgerlichem Haushalt sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Gesucht ein **properes**

Mädchen

von 14—15 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.

Ravardistraße 4.

Eine saubere

Putzfrau

für Freitag- und Samstag-Nachmittags gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein jugendl. Arbeiter als

Hausdiener

gesucht. Daselbst ein tüchtiges

MÄDCHEN

für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gelernter

Stücklärber

gesucht, welcher selbständig arbeiten kann.

Schriftliche Offerten mit Lohnanspruch an die Geschäftsstelle unter **Nr. 1139** erbeten.

Tüchtiger

Schlosser

gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Tüchtige

Sattler

sowie auch einige

Schuhmacher

gegen hohen Lohn gesucht.

Franz Korte & Co., Bocholt.

Kräftige Hilfsarbeiter gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein schulentlassener ordentlicher

Junge

auf sofort gesucht.

Klaas de Vries,

Hohenstaufenstraße.

Schöne Oberwohnung oder Einfamilienhaus

(am liebsten Neutor) zum 1. Aug. **gesucht.**

Offerten mit Preisangabe unt. **B. 799** an die Geschäftsstelle.

Eine schöne

Etagen-Wohnung

sofort zu vermieten.

Gärtnerei Ant. Vallée.

Wohnung

zu vermieten. Näheres

Biemenhorster Weg 210 b.

Suche zum 15. Mai besseres

möbl. Zimmer

sep. Eingang, volle Pension. Offerten mit Preisangabe postlag. Bocholt unter **„Wohnungwechsel"** erb.

Die Zentral-Samenhandlung

echter u. hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- u. Blumensämereien befindet sich nur

Bocholt, Nordstraße 52.

Karl Behnen, Steuern bei Bocholt.

Verkaufe keine Sämereien auf dem hiesigen Wochenmarkte.

---

1 schwere Saugpumpe 1 Stopfbüchspumpe

zum Hochpumpen, beide gut erhalten zu verkaufen.

Karl Wink,

Osterstraße 56.

Nehme noch

einige Rinder und Fohlen

auf Weide an.

Leppelmann, Steuern.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Mittwoch ½6 Uhr:

Gemeinschftl. hl. Kommunion.

(Bei der Feier mehrstimmiger Gesang.)

Der Präses.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.

Diejenig.n Mitglieder, die an einem

Kursus für Buchführung und Bürgerkunde

sich beteiligen wollen, mögen sich bis Sonntag beim Präses melden.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein

Bocholt

Wegen Absendung von Liebesgaben wollen die Angehörigen unserer Soldaten die Veränderung der Adressen besonders der in der letzten Zeit ins Feld gerückten Mitglieder beim Unterzeichneten umgehend angeben.

Vikar Beckmann,

Präses.

Wer webt

80 und 100 cm Nessel mit der Abfallcops in Lohn? Auch sind wir Käufer für diesen Artikel. Angebote erbeten u. **C. 1160** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Holländischer Kaffee

von herrlichem Aroma, aus der Königl. Niederländischen Kaffeebrennerei,

das Pfd. nur M. 1.50.

Falls Sie einen wirklich guten Kaffee trinken wollen, so machen Sie hiermit einen Versuch.

Johann Hinse,

Langenbergstraße 6.



Fette Schweine in jedem Gewicht kauft zu höchsten Tagespreisen

Paul Kassner

vorm. Wilming-Hovestadt.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf diese.

Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.